

Sheriffs sollen Botschafter werden

Stadt will Verkehrsüberwachung für Marketing nutzen

BAYREUTH

Die Stadt Bayreuth will die Arbeit ihres Verkehrsüberwachungsdienstes (VÜD) künftig noch mehr als Teil des Stadtmarketings verstehen – sowohl den Bayreuthern wie auch den Besuchern und Gästen gegenüber.

In seiner jüngsten Sitzung befasste sich der Hauptausschuss des Stadtrats eingehend mit der Alltagssituation der VÜD-Mitarbeiter. Dabei wurde nicht nur klar, dass die VÜDler einen oftmals äußerst undankbaren Job zu erledigen haben, sondern auch, dass in Sachen psychologisches Training bereits viel getan wird. Angestoßen hatten die Debatte die CSU-Stadtratsmitglieder Klaus Klötzer und Dr. Stefan Specht. In einem Antrag an Oberbürgermeister Dr. Michael Hohl hatten sie eine klare Darstellung des Aufgabebereichs des VÜD verlangt.

Stadtdirektor Ulrich Pfeifer, im Rathaus der zuständige Referent unter anderem für den Verkehrsüberwachungsdienst, bot den Mitgliedern des Hauptausschusses einen ausführlichen Einblick in den beruflichen Alltag der VÜD-Mitarbeiter. Und der sieht oftmals alles andere als rosig aus. Sechs Stunden Außendienst zu Fuß bei Wind und Wetter gehören ebenso dazu wie Beschimpfungen von verwarnten Kraftfahrern. Künftig will die Stadt ihren Verkehrsüberwachungsdienst noch mehr als bisher als Instrument eines positiven Stadtmarketings einsetzen – nach innen im Dialog mit den Bürgern und nach außen gegenüber Besuchern und Gästen Bayreuths. Denn tatsächlich stellen die VÜDler in vielen Fällen den ersten Kontakt mit Auswärtigen dar. Im Hauptausschuss bestand daher auch Einigkeit, dass der VÜD ein wichtiger Bestandteil des städtischen Dienstleistungsbetriebs ist.

Um die Außendienst-Mitarbeiter fit für diese Aufgaben zu machen, finden regelmäßige psychologische Schulungen und Lehrgänge statt, die sich schwerpunktmäßig dem Thema des richtigen Umgangs mit Verkehrssündern widmen. Strittige Fälle von Verwarnungen werden grundsätzlich auf Referenten- und Dienststellenleitererebene im Rathaus besprochen. Auch die Lieferzeiten in der Fußgängerzone wurden auf 10.30 Uhr ausgedehnt. Und: Verwarnungen werden grundsätzlich zurückgenommen, wenn im Nachhinein ein gültiger Parkschein vorgelegt werden kann. Schließlich kann es immer mal passieren, dass ein Parkticket vom Armaturenbrett rutscht, wenn die Autotür zugeschlagen wird – übrigens eine Praxis, die bayernweit nur in ganz wenigen Städten angewendet wird.

Zum Wohle aller

Fazit der Debatte im Hauptausschuss: Eine Bewirtschaftung der öffentlichen Parkkapazitäten ist unerlässlich, weil ansonsten innerhalb kurzer Zeit alle verfügbaren Parkplätze mit Dauerparkern zugestellt wären. Der VÜD soll daher als Dienstleister zum Wohl von Bürgern, Kunden und Gästen der Stadt verstanden werden. Eine ehrgeizige Aufgabe, der zwangsläufig auch Grenzen gesetzt sind – so etwa durch die Gleichbehandlung von auswärtigen und einheimischen Verkehrssündern. Besucher von außerhalb, die bei Parkverstößen erwischt werden, bekommen aber künftig mit dem Strafzettel auch ein freundliches Schreiben und einen Stadtplan hinter die Scheibe gesteckt, auf dem die zahlreichen Parkmöglichkeiten in Bayreuth aufgezeigt werden.

INFO Dazu auch „Von Tag zu Tag“ auf Seite 11..